Comenius-Institut
Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e. V.

CI Informationen

Ausgabe 2:2017

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut

Inhalt

Thema
Einstellungen von (Religions-)Lehrkräften zu Inklusion 1–2

Thema
Grundkurs Familienpädagogik 3-4

Thema
Demokratiebezogene Bildung im kirchlichen Kontext 5-6

Projekte 7

Aktuell 10

Veröffentlichungen 11

Einstellungen von (Religions-)Lehrkräften zu Inklusion

Ein empirisches Forschungsprojekt des Comenius-Instituts

Annebelle Pithan/Rainer Möller

Einstellungen und Überzeugungen der Lehrkräfte werden in verschiedenen Studien als entscheidende Faktoren für eine erfolgreiche Inklusion identifiziert. Einstellungen wirken sich auf die Motivation und auf die professionelle Handlungskompetenz aus und beeinflussen somit die Schulentwicklung und die Unterrichtsgestaltung (z.B. Heyl u.a. 2014). Auch in der Religionspädagogik sind daher Fortbildungsarbeit zu Einstellungen von Lehrkräften sowie die Weiterentwicklung der Einstellungsforschung wichtige Ansätze, inklusive Bildung zu gestalten und zu begleiten.

Im Folgenden stellen wir ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojekts „Religion in inklusiven Schulen" vor, die Anfang 2018 publiziert werden. Im Zentrum des Projekts steht die Rekonstruktion von subjektiven Theorien, handlungsleitenden Wert- und Normvorstellungen und habitualisierter Praxis von Religionslehrer_innen in inklusiven Schulen. Dazu wurden Interviews mit Lehrkräften und Schulleitungen an drei Schulen, die sich selbst als inklusiv verstehen, hinsichtlich ihres Verständnisses von inklusiver (Religions-)Pädagogik durchgeführt und mithilfe der Objektiven Hermeneutik interpretiert. Aus den umfangreichen Ergebnissen greifen wir hier einen Aspekt heraus, der für religionspädagogische Fortbildungskontexte Anregungen geben könnte, die eigene Haltung zur Inklusion zu reflektieren. Es zeigte sich nämlich, dass sich die Befragten im Blick auf ihre Einstellung und ihr Verständnis von Inklusion in unterschiedlicher Weise am Gedanken der Gemeinschaft oder des Individuums orientieren.

Inklusionsverständnis

Das gemeinschaftsorientierte Verständnis von Inklusion geht davon aus, dass alle Kinder gemeinsam unterrichtet werden, unabhängig von ihrer körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit. Ein besonderer Blick richtet sich dabei auf die schwachen Kinder: Sie sollen dazugehören und in der Gruppe aufgefangen werden. Dies erklärt der Religionslehrer Herr Reinhart[1] in einem Interview auf die Frage, inwiefern sein Religionsunterricht inklusiv ist: *(...) als inklusiven Teil würde ich da sehen, dass alle Kinder in der Gruppenarbeit aufgefangen wurden. Ob sie jetzt Förderbedarf haben oder nicht. (...) das find ich halt so toll, dass (...) das jeder eine Part findet, wo er die Aufgabe bearbeiten, kann.*

Herrn Reinhart ist es wichtig, dass die inklusiven Lerngruppen so gemischt sind, dass einerseits die „nicht fitten" Kinder im Rahmen ihrer Lern- und Ausdruckmöglichkeiten am Gruppenprozess partizipieren können, andererseits die Lerngruppe aber auch so arbeitsfähig ist, dass Lernprodukte entstehen können. Entscheidend für gelingende Inklusion ist, dass alle dabei sind.

In einem anderen Interview wendet sich ein Integrationshelfer an eine Religionslehrerin: *Da habe ich gesehen, dass Du sehr wohl ganz genau Leonie [und] (...) Ruth drangenommen hast, die ja... die ihren Förderschwerpunkt... irgendwo haben, und die besonders mit ins Boot geholt.* Der Begriff „ins Boot holen" steht hier als Metapher für Gemeinschaft, in die die Schüler_innen mit Behinderung integriert werden. Es ist wichtig, dass sie dazugehören, und dies auch deutlich wird, in diesem Fall durch die direkte Ansprache.

Eine spezifische Ausprägung der Gemeinschaftsorientierung zeigt sich vor dem Hintergrund der biografischen Erfahrungen. →

1 Die Namen der Interviewten wurden anonymisiert.

→ So sagt die Religionslehrerin Frau Freise, die in der evangelischen Kirche in der DDR sozialisiert wurde: (...) *Behinderte gehörten dazu, egal, bei welcher kirchlichen Veranstaltung sie da waren, also es gab überhaupt nie ‚ne Diskussion darüber, dass die jetzt irgendwie nicht am Gottesdienst oder wo auch immer teilnahmen.* Diese Erfahrung und das Verständnis der inklusiven Gemeinschaft aus der Kirche sind für Frau Freise nach wie vor prägend und werden auf die Schule übertragen, als einer Gemeinschaft, zu der behinderte und nicht-behinderte Schüler_innen gehören. Die Kirche steht mit ihrem Umgang mit Menschen mit Behinderungen, zumal in der Gesellschaft der DDR, in der Menschen mit geistiger Behinderung von der offiziellen Bildung ausgeschlossen waren, vorbildhaft für eine Gemeinschaft, in der alle dazu gehören.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass diese Interviewten unter Inklusion verstehen, dass Menschen mit Behinderungen „dazugehören". Ihr Fokus richtet sich darauf, die vormals oder potentiell Ausgeschlossenen als Teil der Gemeinschaft zu sehen und etwas dafür zu tun, dass sie dazugehören. Auch wenn dies nicht immer expliziert wird, zeigt sich, dass dahinter eine Vorstellung von christlicher Gemeinschaft steht, wie sie z.B. in der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen oder in der Leibmetaphorik deutlich wird.

Inklusion und Heterogenität

Betrachtet man dieses gemeinschaftsorientierte Inklusionsverständnis aus der Perspektive inklusiver Schulentwicklung, so sind es die Religionslehrkräfte, die die Menschenbild- und Wertdimensionen im Kontext schulischer Entwicklungsprozesse repräsentieren und immer wieder thematisieren. So gesehen hätten der Religionsunterricht und die Religionslehrkräfte eine wichtige Funktion für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Dem an der Gemeinschaft orientierten Verständnis von Inklusion steht ein pädagogisch oder didaktisch-methodisch orientiertes Verständnis von Inklusion gegenüber. Deutlich wird diese pädagogische Haltung in folgendem Statement einer Schulleiterin zu Inklusion: *Menschen sind verschieden. Kinder sind verschieden, entwickeln sich verschieden schnell, kommen aus unterschiedlichen Familien und haben unterschiedliche Anlagen, Interessen, Freuden, Hemmnisse, Beeinträchtigungen, aber auch Genialität. Und wenn man inklusiv sein will, dann muss man diese Verschiedenheit in den Blick nehmen und darauf reagieren.*

Frau Meyer meint nicht die Gemeinschaft der Verschiedenen, sondern richtet den Fokus auf die Unterschiedlichkeit der Kinder. Sie verweist auf unterschiedliche Zeitverläufe in der Entwicklung, auf unterschiedliche Herkunftsmilieus und auf unterschiedliche Anlagen und Begabungen, die sie differenziert aufzählt als Anlagen, Interessen, Freuden, Hemmnisse, Beeinträchtigungen. Inklusion bedeutet dann, die Heterogenität als Voraussetzung von Schule und Unterricht ernst zu nehmen und didaktisch-methodisch umzusetzen.

Dieser didaktisch-methodische Ansatz wird auch in einem anderen Interview mit einer Deutschlehrerin deutlich. Auf die Frage, was für sie inklusiver Unterricht sei, antwortet sie: (...) *Nämlich zu gucken, wie weit kommt der [Schüler]? Ist es das, was er leisten kann? Oder muss ich ihn noch ein bisschen stupsen?*

Auch hier wird von den Fähigkeiten und Interessen der Schüler_innen ausgegangen. Aufgabe der Lehrkraft ist es, den Lernprozess der Schüler_innen zu dokumentieren und sie beim Lernen zu fördern und zu begleiten (stupsen). Als Lernstrategie soll das Anforderungsniveau x+1 gewählt werden, so dass Schüler_innen immer etwas über ihrem derzeitigen Niveau motiviert werden. Damit stehen die Individuen mit ihren Lernmöglichkeiten im Vordergrund. Das „Wir" wird entweder vorausgesetzt (alle sind verschieden/alle sollen gemeinsam unterrichtet werden) oder es tritt in den Hintergrund, weil es um die individuelle Förderung geht.

Gemeinschaft und Individuum

Schließlich lässt sich auch ein Inklusionsverständnis finden, das Gemeinschaft und Individuum verbindet. So erläutert die Religionslehrerin Frau Bärwald ihr Verständnis von Inklusion folgendermaßen: *Wir sind immer als Gruppe für das verantwortlich, was als Gruppe passiert. Also, es gibt immer Phasen, grade so morgens Lesen, Schreiben, Rechnen, da werd ich ziemlich für mich selber, weil es da um meinen Weg geht, wie ich das lerne in meinem Tempo, wie sehr ich auch Anschauungsmaterial brauche, wie abstrakt ich das kann. Und dann gibt es aber – grad im vernetzten Unterricht – Dinge, die machen wir als Gruppe. Und da haben wir unser Ziel erreicht, wenn wir es als Gruppe geschafft haben. Und wenn jeder ein Boot gefaltet hat, ist das super. Und wenn ich drei Boote gefaltet habe und fünf andere Kinder haben aber kein einziges, dann haben wir es nicht hingekriegt. Dann sind WIR gescheitert.*

Frau Bärwald bezieht sich sowohl auf die individuellen Lernwege der Schüler_innen, die es zu organisieren und zu begleiten gilt, stellt aber auch die Gemeinschaft als Bezugsgröße dar. Zu einem inklusiven Lernerfolg gehören demnach nicht nur die individuellen Leistungen, sondern auch die Berücksichtigung der gesamten Gruppe, die zum Erfolg kommen soll. Was für den Einzelnen ein Erfolg ist, kann und wird variieren, entscheidend ist, dass alle beteiligt sind und individuell etwas erreichen. Dieser doppelte Erfolg ist die Verantwortung aller. Hier verbindet sich die Orientierung an der individuellen Lernförderung mit dem Anspruch des sozialen Lernens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die unterschiedlichen Inklusionsverständnisse – gemeinschaftsorientiert, individuumsorientiert, Gemeinschaft und Individuum verbindend – Richtungen anzeigen, die bei einzelnen Lehrkräften vorherrschend sind. Eine Reflexion des eigenen Verständnisses von Inklusion eröffnet sie Perspektiven für die Lehrerfortbildung. Die Fallanalysen des CI-Forschungsprojekts liefern dazu anschauliches Material.

Grundkurs Familienpädagogik

Familienbezogene Erwachsenenbildung im Fernstudium

Gertrud Wolf

Dass Familien eine Menge leisten und Unterstützung brauchen, ist im Wahlkampfjahr immer wieder gerne zum Zweckthema gemacht worden, DER SPIEGEL ließ sogar verlauten, Wahlkampfzeit sei Familienzeit, weil sich die Parteien hier eine besonders wichtige Wählerschaft versprechen würden. Die politischen Zugeständnisse der letzten Jahre waren für die Familien allerdings oft nur Danaergeschenke: Was nach Entlastung klingt, wie der Ausbau von Kindertagestätten, bedeutet doch in Wirklichkeit, dass Doppelverdienst zum Normalfall geworden ist. Auch die Floskel von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann so gelesen werden, dass Fürsorge und Erziehung von Kleinkindern und sogar Säuglingen nicht mehr als Kernaufgaben der Familie betrachtet werden. Die Minimierung von Familienzeit in der erzieherisch und psychologisch vulnerablen Entwicklungsphase von Kindern, kann nur gutheißen, wer der Familie ihre wichtigen Sozialisationsfunktionen und -kompetenzen weitgehend abspricht.

Einerseits wird die Familie zunehmend politisch abgewertet, andererseits wird ihre Notwendigkeit und Nützlichkeit geradezu beschworen. Das ist keine gute Arbeitsbasis für die Familien, denn der Job, den sie machen sollen, wird eigentlich immer härter. Zerrissen zwischen Beruflichkeit, Familienfürsorge und Partnerschaft steigen die Ansprüche an die Familien unter anderem auch durch die Zunahme von pflegebedürftigen Familienmitgliedern, die immerhin zu mehr als zwei Drittel zuhause betreut werden.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Gärtner bereiten an dem goldenen Oktobertag, an dem dieser Text entsteht, den CI Garten auf Herbst und Winter vor, sie fegen das Laub, schneiden den Rasen und leiten eine Ruhepause der Natur ein. Der Herbst als Zeit des Erntens und Innehaltens, dieses Bild könnte auch für die Beiträge in dieser Ausgabe gelten.

Dr. Annebelle Pithan und Dr. Rainer Möller berichten von einem Forschungsprojekt des CI zur Einstellung von Lehrkräften zur Inklusion, als Teil der vielfältigen Beschäftigung des CI mit Fragestellungen nach Inklusion und inklusiver Bildung.

Die anstehende Überarbeitung des Fernkurses „Familie und Lebensgestaltung“ beschreibt Dr. Gertrud Wolf in ihrem Beitrag. Sie stellt heraus, dass die Stärkung familienbezogener Bildung eine Schwerpunktaufgabe der Ev. Arbeitsstelle Fernstudium am CI ist. Michael Glatz und Dr. Peter Schreiner beschreiben in ihrem Beitrag Herausforderungen und Ansatzpunkte für kirchliche Bildungspraxis, die sich in der lebendigen Auseinandersetzung und Beteiligung an demokratischen Prozessen konkretisiert und auch Räume für Kontroverse und Streit zur Verfügung stellt.

Ebenfalls eine „Ernte“ aus vielfältigen Projekten und Initiativen sind die neuen Publikationen, die in dieser Ausgabe vorgestellt werden.

Über Rückmeldungen, Anregungen und Kritik freuen sich

Dr. Gertrud Wolf und Thomas Böhme

Familien in Not?

Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung vom vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen fühlen sich sechs von zehn Familien belastet. Während durch Ganztagsbeschulung und Ganztagsunterbringung im Kindergarten immer mehr Erziehungszeit für die Familie entfällt, gilt die Familie meistens als verantwortlich, wenn es bei Kindern und Jugendlichen Probleme gibt. Ein Beispiel: Laut Kriminalstatistik haben sich die Drogendelikte an den Schulen in den letzten sechs Jahren teilweise verdreifacht. Die Schulen machen es sich da oft leicht und werfen die Störenfriede einfach raus – was die Familien dann machen, danach wird selten gefragt. Häufig genug werden sie als schuldig erklärt und dann mit dem Problem allein gelassen.

Während die politische Rede lautet, dass Beruf und Familie vereinbart werden können (und müssen), wird den Eltern von Problemkindern oft vorgeworfen, dass sie sich zu wenig um ihre Kinder kümmern. Familien heute unterliegen also einem merkwürdigen Paradoxon: Ihre Verantwortung nimmt zu, während ihre Zuständigkeiten beschränkt werden. Auch für das politische Problem, keine guten Konzepte mehr zu haben, werden die Familien noch verantwortlich gemacht: In den diversen Verlautbarungen heißt es dann, dass der Zerfall von traditionellen Familienstrukturen, das Aufkommen von Patchworkfamilien und die Zunahme von Alleinerziehenden dieses Dilemma ausgelöst hätten - welche Rolle ökonomische Fragen dabei spielen, wird nicht offengelegt. Stattdessen wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als „Gestaltungsaufgabe“ deklariert. Ein freiheitlich klingender Etikettenschwindel für einen Spagat.

Was bedeutet unter diesen Voraussetzungen familienbezogene Bildung? Diese Frage stellt sich der Ev. Arbeitsstelle Fernstudium im Comenius Institut mit der Überarbeitung ihres Fernkurses „Familie und Lebensgestaltung“. Im Einklang mit dem Perspektivpapier 2025 des Comenius Instituts hat sich die Fernstudienstelle die Stärkung der familienbezogenen Bildung als Schwerpunktaufgabe für die nächsten zwei Jahre gesetzt. Der bisherige Fernkurs soll zukünftig in vier Studienbriefe untergliedert werden: Familie, Partnerschaft, Eltern und Kinder, Generationen.

Theorie und Praxis vermitteln

In einem ersten Schritt hat die Arbeitsstelle den erwachsenenpädagogischen Diskurs auf Beiträge zur familienbezogenen Bildung hin gesichtet. In der letzten Zeit haben sich verschiedene erwachsenenpädagogische Fachzeitschriften diesem Thema gewidmet: Schwerpunkthefte dazu brachten 2016 die Zeitschrift EB der katholischen Erwachsenenbildung →

→ und 2017 die Zeitschrift DIE des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung heraus. Auch hier wird ein zunehmender Bedarf an familienpädagogischer Arbeit konstatiert. Auffallend ist dabei jedoch, dass es in der Erwachsenenbildung selbst kaum aktuelle theoretische Auseinandersetzungen zum Thema Familienbildung gibt und dass die theoretische Basis in den jeweiligen Abhandlungen sehr dünn scheint. Selbst auf die vorhandenen bindungstheoretischen Arbeiten, die mittlerweile zum Fundament der Familienpädagogik gehören, wird kaum Bezug genommen. Um einem solchen Theoriedefizit entgegen zu wirken, sollen die Studienbriefe jeweils in Bezug zu verschiedenen Theorien stehen:

- Der Studienbrief „Familie" soll sich vor allem an systemtheoretischen Konzepten wie der Familientheorie von Murray Bowen orientieren.
- Zentral für die Studieneinheit „Partnerschaft" wird die Theorie der Differenzierung des US-amerikanischen Paartherapeuten David Schnarch sein.
- Beim Thema „Eltern und Kinder" soll auf die Arbeiten von Haim Omer fokussiert werden. Omer hat einen Lehrstuhl für Psychologie an der Universität von Tel Aviv und ist in den vergangenen Jahren vor allem durch seine Konzepte zur elterlichen Präsenz hervorgetreten.
- Im Studienbrief „Generationen" wird schließlich die Bindungstheorie von John Bowlby und Mary Ainsworth im Vordergrund stehen. In einem Einführungsheft gilt es, die wichtigsten theoretischen Positionen überblicksartig darzustellen und in Bezug zueinander zu bringen.

Heterogene Zielgruppe erreichen

Eine wichtige Herausforderung wird es dabei sein, die Themengebiete theoriegeleitet so aufzustellen, dass der praktische Transfer auch von „Laien" vollzogen werden kann, ohne dass dabei nur ein erweiterter Familien- und Erziehungsratgeber entsteht. Hier stellt sich für gewöhnlich die Frage nach der Zielgruppe. Meistens findet dann eine Einengung auf eine spezielle Gruppe statt. Die Kurse der Arbeitsstelle werden aber in aller Regel von einem erweiterten Zielgruppenspektrum nachgefragt. Nimmt man als Beispiel den „Grundkurs Erwachsenenbildung", so reicht die Bandbreite von interessierten, teilweise vorgebildeten Laien über ehrenamtlich aktiven Menschen, die sich fortbilden möchten, bis hin zu neben- oder sogar hauptberuflich tätigen Personen mit Professionalisierungsbedarf.

Die spezielle Fernstudiendidaktik sieht vor, dass die Kurse verschiedene Vertiefungsstufen haben, in denen durch Selbststudium unterschiedliche Niveaus im Hinblick auf den zu erreichenden Wissens- und Kompetenzzuwachs erreicht werden können. So wird es möglich, gleichzeitig unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen, ohne Qualitätsverluste hinnehmen zu müssen. Durch verschiedene Zusatzangebote, wie Präsenzphasen, Einsendeaufgaben, Studiengruppen, Mentoring und persönliches Coaching, können die Studienbriefe in jeweils unterschiedliche Lernkontexte eingebunden und curricular den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden.

Familie als komplexes System verstehen

Familienbezogene Bildung wird oft auf das Feld der Elementar- und Familienbildung beschränkt, dabei geht es dann vorwiegend um Elternarbeit in Kindertageseinrichtungen und Schule. Familienpädagogik soll in diesem Kurs aber weiter gefasst werden und explizit auch die Themenfelder Partnerschaft und Generationen beinhalten. Allein die Tatsache, dass Familien oft zerbrechen, wenn die Partnerschaft nicht mehr funktioniert, belegt deren unmittelbaren Zusammenhang. Es ist daher für den Erfolg von familienpädagogischer Arbeit von großer Bedeutung, dass sie hier den Blick wieder auf das gesamte System Familie erweitert. Aus diesem Grund wird sich dann auch die Lehrgangsbezeichnung ändern. Um zusätzlich die Verbindung zum „Grundkurs Erwachsenenbildung" herauszustellen, wird der überarbeitete Lehrgang dann „Grundkurs Familienpädagogik" heißen. Im kommenden Jahr wird das erste Heft des neuen Kurses erscheinen.

Evangelische Bildungsberichterstattung Comenius-Institut EBiB

Evangelische Bildungsberichterstattung

Derzeitig laufende Teilprojekte

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern (z.B. Kindergottesdienst, Christenlehre, Familienkirche) Datengrundlage: Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Ev. Tageseinrichtungen für Kinder
Datengrundlage: Auswertung der Amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Evangelische Erwachsenenbildung
Datengrundlage: DEAE-Statistik; Experteninterviews; Rahmendaten von 7 Einrichtungen
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Ev. Schulseelsorge
Datengrundlage: Statist. Daten der Qualifizierten in Schulseelsorge; Befragung von Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern
Veröffentlichung: 3./4. Quartal 2018

Ev. Religionsunterricht
Datengrundlage: Statistiken der beteiligten Landeskirchen
Veröffentlichung: 3./4. Quartal 2018

Demokratiebezogene Bildung im kirchlichen Kontext

Michael Glatz/Peter Schreiner

Der neue Bundestag ist nun gewählt. Die Wahlbeteiligung war erfreulicherweise hoch (Steigerung von 71,5% auf 75,6%). Das Spektrum der im Bundestag vertretenen Parteien hat sich erweitert, die FDP ist wieder eingezogen und auch die rechtspopulistische AfD hat mit 12,6 Prozent der Stimmen nun die Möglichkeit erhalten, bundesweit parlamentarisch Politik mitzugestalten. Das Ergebnis ist spannend und die anstehende Regierungsbildung wird es im Blick auf eine mögliche sogenannte „Jamaikakoalition" ebenso sein. Es ist zu erwarten, dass die politischen Debatten innerhalb und außerhalb des Parlaments an Schärfe zunehmen und sich die politische Kultur verändern wird. Bildungsinitiativen innerhalb der evangelischen Kirchen sollten in dieser Situation klärende und aktivierende Impulse setzen.

Aufruf zu Wahl

Stellungnahmen aus dem Bereich der EKD riefen zur Beteiligung an der Wahl auf und setzten sich mit aktuellen Herausforderungen der Demokratie in Deutschland auseinander. Die Kammer für Öffentliche Verantwortung hat unter dem Titel: „Konsens und Konflikt: Politik braucht Auseinandersetzung" (August 2017) „Zehn Impulse" veröffentlicht und der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm verfasste mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx einen gemeinsamen Wahlaufruf. Aus beiden Texten lassen sich Verbindungen zu Bildung als Ressource der Qualifizierung und Reflexion demokratischer Beteiligung erkennen. Bildungsinitiativen können unterstreichen, dass die Kirchen für die Demokratie als Lebensform der Vielfalt einstehen, eine demokratische Streitkultur befördern und ebenso einen konstruktiven Umgang mit den Auswirkungen wirtschaftlicher und kultureller Globalisierung, sozialem Wandel und damit verbundenen Ängsten ermöglichen. Ansätze Demokratie bezogener Bildung, interkulturellen und interreligiösen Lernens sind Beispiele für solche Initiativen. Sie fördern Mitgestaltung und Partizipation und den Umgang mit Vielfalt im Sinne einer erforderlichen „Pluralitätsfähigkeit", nicht nur durch religiöse Bildung in der Schule (vgl. EKD Denkschrift zum Religionsunterricht von 2014). Auch im Rahmen evangelischer Erwachsenenbildung gibt es eine Reihe von Aktivitäten in diesen Bereichen.

Der gemeinsame ökumenische Wahlaufruf ermutigt zur „Gestaltung des Wandels". Betont wird, dass „Demokratie (...) die lebendige Auseinandersetzung (braucht)" und „der Verständigung über die gemeinsamen Grundlagen unseres Zusammenlebens" bedarf. Demokratische Einstellungen sollten sich nicht nur in der Beteiligung an Wahlen manifestieren, sondern sich in dauerhafter Einmischung äußern, z.B. im öffentlichen Raum und beim Meinungsstreit wie es die im Aufruf genannten Aufgaben: „Demokratische Streitkultur – Respektvolle Auseinandersetzung", „Keine Ausgrenzung" und „Den europäischen Zusammenhalt und eine internationale Friedensordnung stärken" einfordern. Die lebendige Gestaltung der Demokratie und des Gemeinwesens braucht aktive Bürgerinnen und Bürger, die ihre Sichtweisen und Interessen offen artikulieren und sich einem Diskurs aussetzen.

Im Anerkennen und Aneignen der Demokratie wird eine enge Verbindung mit den Werten des Christentums deutlich, das sollten Christinnen und Christen selbstbewusst vertreten. Dazu gehören das Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden (vgl. Ps. 85), die Einhegung von Macht und die Parteinahme für Arme und Unterdrückte; Zielsetzungen, die sich als zentrale Botschaften durch die Bibel ziehen. Es braucht auch einen christlich geprägten Umgang mit Pluralität und die Förderung einer gemeinsamen Kultur der Vielfalt. Nicht abzustreiten ist allerdings, dass auch eine beachtliche Zahl der Kirchenmitglieder Befürchtungen und Abwehr hinsichtlich der Konsequenzen wachsender Vielfalt und tiefgreifender Veränderungsprozesse entwickelt haben. Aus diesem Grund, aber auch auf der Grundlage eines Gestaltungsauftrages der Kirchen für das gesamte Gemeinwesen, liegt hier ein ganz grundlegender Verantwortungsbereich kirchlichen Handelns.

Ansatzpunkte für Bildungspraxis

Exemplarisch sollen einige Ansatzpunkte benannt werden, für die die Entwicklung und Umsetzung von Formaten und Methoden in der Bildungspraxis ebenso erforderlich ist, wie auch Anregung, Begleitung und Reflexion durch Bildungsforschung.

- (Evangelische) Bildungsarbeit bietet Räume zur Austragung von Kontroversen, ja zum Streit, sie qualifiziert für zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation und sie setzt sich für Benachteiligte ein – sei es in gemeindlichen Kontexten, in der Erwachsenenbildung, der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung oder in der Schule.

- Das Gemeinwesen erfordert permanent neue Aushandlungsprozesse, ja Auseinandersetzungen um seine konkrete Ausgestaltung. In Zeiten tiefgreifender Wandlungsprozesse, die nicht neu beginnen, aber zunehmend stärker in ihren Auswirkungen spürbar zu werden scheinen (z.B. Klimawandel, Digitaler Wandel, Globalisierung, und daraus resultierende Konflikte), erscheinen auch diese Auseinandersetzungen als sehr grundsätzlich.

- Wenn Kirche Strukturen und (auch ganz wörtlich verstanden) Räume für Aushandlung und Auseinandersetzung anbietet, kann sie das auch zur Nutzung durch andere Akteure der Zivilgesellschaft tun und das selbst in weitgehend strukturschwachen Regionen mit einer wenig ausgeprägten Zivilgesellschaft. Diese Räume müssen zugänglich sein, damit verbundene Hürden reflektiert werden. Die Gestaltung solcher Räume erfordert klare Regeln und Grenzen des Diskurses, zum Schutz des Diskursraums und der Beteiligten, insbesondere der Schwachen.

- Das Einnehmen einer Rolle in inhaltlichen Auseinandersetzungen, und sei sie moderierend, stärkt Kirche dabei, nicht in eigene Echokammern zu geraten, insbesondere, wenn sie diese Diskurse auch räumlich zu sich holt und damit ganz praktisch Relevanz für Menschen auch außerhalb des eigenen Milieus gewinnt. →

> Mit diesem Agieren verlässt Kirche nicht ihren Auftrag, sondern übt ihren ganz eigenen Auftrag zur Sendung in die Gesellschaft aus und damit eine wichtige gesellschaftliche Funktion: moderieren, verbinden, aus einer klaren Werteorientierung heraus.

Eine Spannung besteht darin, dass derzeit vielfach ein Mangel an gesellschaftlichem Engagement („dünne Decke der Zivilgesellschaft") diagnostiziert und andererseits auf radikale Positionen mit dem Hinweis auf Ungebildetheit reagiert wird.

Ein Bildungssystem (formal wie non-formal), das angeblich versagt habe, wird nicht nur als möglicher Ausweg, sondern in Teilen gar als Ursache der Misere beschrieben: Es sei nicht genügend erklärt, nicht genügend verstanden worden. Diese Zuweisung greift zu kurz. Transformationsprozesse sind real. Natürlich ist Bildung eine wesentliche Ressource, sich Transformationsprozessen kompetent stellen zu können, sie nicht nur zu bestehen, sondern auch gestalten zu können. Das setzt Bildung voraus, die Menschen aktiviert und sich nicht auf Erklären beschränkt, sondern, qualifiziert und reflektiert zu Aktionen anregt.

Die Rolle von Bildung

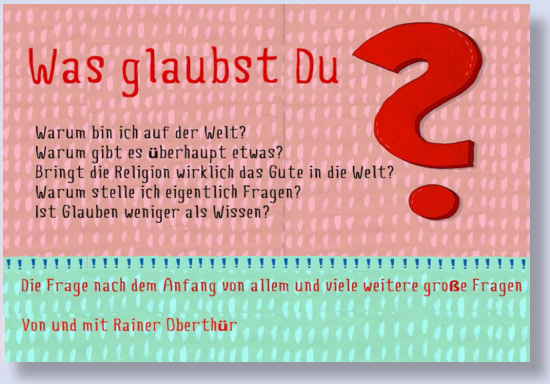
Veränderungsprozesse geschehen nicht nur, sie werden gestaltet. Eine vielfältige demokratische Gesellschaft muss das Interesse haben, dass nicht nur beteiligungserprobte Akteure gestaltend tätig sind. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, auch Aufgabe von Bildung, Menschen für echte Beteiligung zu aktivieren. Das heißt, nicht nur die als beteiligungsunerfahren oder gar bildungsfern Beschriebenen sind Zielgruppe, sondern ebenso die Akteure und Strukturen, die Entscheidungsorte öffnen und damit Beteiligung erst ermöglichen.

Die Fähigkeit zur Gestaltung und Moderation von Aushandlungsprozessen, das Ertragen – ja das Wertschätzen – von Konflikt und Uneindeutigkeit erfordert Qualifikation: Bildungsarbeit kann Menschen qualifizieren, entsprechend tätig zu werden. Sie stärkt Engagement und befähigt zu Gestaltung, dem Treffen von Entscheidungen, aber auch dazu, Kompromisse ertragen zu lernen, nicht aufzugeben in der Endlosigkeit der Aushandlungsprozesse. Das erfordert lebensweltbezogenes, konkretes, systematisches und für das eigene Aktivsein erforderliches Wissen. Das erfordert kompetente Bildungsbegleitungen, in der Lage auf den jeweiligen Bildungsbedarf adäquat zu reagieren.

Bildung kann Menschen begleiten und darin unterstützen, ihr Tätigsein zu reflektieren. Der Bildungsprozess kann geordnet werden, individuell gesteuert. Er kann aber auch rückgebunden werden auf den klaren Bezug auf die aus Glaubensüberzeugungen begründeten Wertorientierungen und Überzeugungen. Positionen können entwickelt werden. Positionen sind nötig zur Prüfung der eigenen Aktivitäten. Sie sind auch nötig, um den Bildungsraum als Raum der Aushandlung zu schützen. Aushandlungsprozesse benötigen tatsächliche, gelingende Partizipation. Sie benötigen für die Beteiligten die Erfahrung der Selbstwirksamkeit in den Strukturen zur Aushandlung. Dafür ist Konstruktivität nötig und der Schutz insbesondere für Positionen und Personen, die nicht durchsetzungserprobt sind.

Konstruktivität und ernsthafte, lösungsorientierte Aushandlung fällt häufig schwerer, wenn die Akteure nicht in sozialen Beziehungen zueinander stehen. Diskursräume im Sozialraum und an der Lebenswelt der Beteiligten orientiert zu eröffnen, kann hier erfolgversprechend sein. Sie binden Konflikte und Aushandlungsprozesse in soziale Bezüge ein. Die Abstraktion daraus befördert hingegen ihre Verrohung.

Im Rahmen der Arbeit des Comenius-Instituts spielen solche Aspekte eine Rolle bei Projekten zur Zukunft religiöser Bildung in der Schule, bei christlich-islamischen Initiativen zur interreligiösen Bildung, bei Überlegungen für eine inklusive Religionspädagogik der Vielfalt; beim Globalen Lernen, in Feldern demokratiebezogener Erwachsenenbildung und in etlichen anderen Arbeitsbereichen. Das Perspektivpapier des CI für die weitere Arbeit bis 2025 wird ebenfalls auf den Zusammenhang von Demokratie und Bildung Bezug nehmen und deutlich machen, dass dieses Thema auch für die zukünftige Arbeit des Instituts als zentrale Herausforderung angesehen wird. Es soll im November 2017 durch den Vorstand verabschiedet werden.



Studientagung des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e.V. vom 23.-24. Februar 2018, Internationales Ev. Tagungszentrum Wuppertal

Wie können wir über unseren Glauben reden und dabei glaubwürdig sein? Bereits früh stellen Kinder ihre „großen Fragen": nach dem Anfang, nach dem eigenen Leben, nach Gut und Böse, nach dem Sinn und nach Gott. Viele zentrale Fragen drehen sich um die Entstehung von Universum bzw. Schöpfung. Wie sich Perspektiven von Bibel und Naturwissenschaft unterscheiden und wieder aufeinander beziehen lassen steht im Mittelpunkt der Tagung. Gemeinsam mit dem Referenten Rainer Oberthür werden Gedankenspiele, Erfahrungen, Beispiele und Materialien für die eigene Arbeit fruchtbar gemacht.
Die Studientagung richtet sich an alle, die beruflich oder ehrenamtlich in der Kirche mit Kindern aktiv sind.

Aus gutem Grund – Kirche mit Kindern

Gesamttagung für Kindergottesdienst in der EKD vom 10. bis 13. Mai 2018 in Stuttgart

Deutschlandweit werden jährlich etwa 200.000 Kindergottesdienste gefeiert. Jugendliche und erwachsene Mitarbeitende bereiten diese Gottesdienste mit hohem persönlichen Engagement vor. Für diese überwiegend ehrenamtlich Tätigen veranstaltet der Gesamtverband für Kindergottesdienst alle vier Jahre eine bundesweite Tagung. Sie dient der Vernetzung, Fortbildung und Ermutigung der Mitarbeitenden.

Vom 10. bis 13. Mai 2018 findet diese Gesamttagung für Kindergottesdienst in Stuttgart statt. Unter dem Motto „Aus gutem Grund" werden über 2.000 Teilnehmende erwartet.

Träger der Gesamttagung für Kindergottesdienst sind der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V., die Württembergische, Badische und Pfälzische Landeskirche gemeinsam.

Nach einer gründlichen Evaluation wurde die Tagungskonzeption weiterentwickelt. Zwei neue Herzstücke wird die mittlerweile 23. Gesamttagung bieten: Thematische Zentren und die Reihe Wissensimpulse.

Die Zentren bieten die Möglichkeit, in verschiedene Themen einzusteigen, sich zu informieren und selbst etwas auszuprobieren. Hier folgt das Programm den Interessen der Teilnehmenden: Ein Schnupperkurs oder ein Mitmachangebot, eine Präsentation oder ein Experiment, eine Diskussion oder ein Spiel – die Auswahlmöglichkeiten sind groß. Wie lange wo verweilt wird ist nicht vorgegeben. Auswählen kann man unter sechs Zentren: Bibel und Erzählen, Natur und Bewegung, Musik und Liturgie, Literatur und Große Fragen, KinderKircheKunst und Erlebnispädagogik. Zur Vertiefung werden anschließend Arbeitsgruppen angeboten. Hier ist Zeit und Raum, sich intensiver mit seinem Wunschthema zu beschäftigen.

Parallel zu den Zentren halten unter dem Titel „Wissensimpulse" Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen Impulsreferate und Vorträge. Zu den Referenten und Referentinnen gehören unter anderem auch Dr. Friedrich Schweitzer, Dr. Herbert Renz-Polster, Dr. Martina Steinkühler sowie einige europäische Gäste.

Mit der „Nacht der Bibel" mit Peter Lohmeyer und Barbara Auer sowie weiteren regionalen Angeboten erwartet die Teilnehmenden darüber hinaus ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Ihren festlichen Abschluss findet die Tagung im Schlussgottesdienst „Mit Glanz und Gloria".

Alle Informationen und Anmeldung unter:
→ http://gt2018.de/

rpi-virtuell stellt neue Kerndienste vor

Das neue rpi-virtuell beinhaltet als Kerndienste News, Gruppen, Blogs und den Materialpool. Die modulare Struktur des neuen rpi-virtuell verringert die Komplexität des Angebotes aus Nutzersicht und fördert die Konzentration auf das Wesentliche. Die Auswahl der verschiedenen Module geschieht optisch über einen Pfeil im Kopfbereich der Dienste.

News

Die News bieten aktuell und relevant Informationen zu Bildung, religionspädagogischen Veröffentlichungen, Veranstaltungen und digitalen Räumen. Nachrichten werden hier gemeinsam produziert, geprüft und diskutiert. Freie Lizenzen ermöglichen die Weiterbearbeitung der offenen Bildungsressourcen aus dem News-Bereich. Hol dir unseren Newsletter, scheu dich nicht, zu kommentieren oder selbst zu berichten.

→ https://news.rpi-virtuell.de

Materialpool

Der Materialpool ist eine ständig wachsende digitale Mediathek für ReligionspädagogInnen. Nahezu alle Inhalte sind frei zugänglich und kostenlos nutzbar. Vieles lässt sich auf die eigene Praxis hin anpassen und mit eigenen Aufgabenstellungen versehen. Unterrichtende sind eingeladen, eigene Praxismaterialien beizutragen. Viele Materialien kommen nicht nur aus den religionspädagogischen Einrichtungen. Jedes Material wird inhaltlich geprüft, verschlagwortet und thematisch sortiert.

→ https://material.rpi-virtuell.de

Gruppen

Die Gruppen ermöglichen, offen oder geschlossen zusammenzuarbeiten. Hier finden Kurse und Arbeitsgruppen ihr Zuhause. Die vielfältigen Möglichkeiten des sozialen Netzwerks lassen keine Wünsche offen. Kollaborative Artikelbearbeitung, Gruppenbenachrichtigungen, mobiler Zugang und Einbettung aller offenen Internetformate erlauben kreative Gestaltung individueller Lernszenarien.

→ https://gruppen.rpi-virtuell.de

Blogs

Mit unserem Dienst Blogs stellen wir alles zur Verfügung, um Inhalte im Web zu präsentieren, interaktive Lernwelten zu gestalten, Kongresse zu organisieren und Daten zu erheben. Vom persönlichen Portfolio über gemeinsame Projekte, das eigene Newsportal bis hin zum digitalen Schulbuch stehen für individuelle oder gemeinsamen Lernaktivitäten alle Möglichkeiten bereit.

→ https://blogs.rpi-virtuell.de

lohrer@comenius.de
joachim.happel@gmail.com

Zur Zukunft religiöser Bildung in der Schule

Zielsetzung des im CI bestehenden Themenschwerpunktes „Zur Zukunft religiöser Bildung in der Schule“ ist es, bestehende und neue Projekte in diesem Bereich stärker inhaltlich und strukturell aufeinander zu beziehen und thematische Herausforderungen auch in Kooperationen mit Partnern des CI weiter zu bearbeiten. Dazu gehören Aktivitäten zur Weiterführung von Impulsen der EKD-Denkschrift zum Religionsunterricht (RU) „Religiöse Orientierung gewinnen“ (2014), insbesondere im Blick auf die Stärkung konfessionell-kooperativer Formen des RU und von Initiativen interreligiösen Lernens. Die in Kooperation mit dem EKD-Kirchenamt und der Ev. Akademie zu Berlin im November 2016 durchgeführte Tagung: „Ernstfall Schule. Die Rolle von Religion in der Einwanderungsgesellschaft“ konnte hier weiterführende Akzente setzen (vgl. CI-Informationen 1/2017, S. 8). Inzwischen ist die Dokumentation mit den Beiträgen der Tagung erschienen (vgl. S. 11).

Konfessionell – kooperativ

Insbesondere im Blick auf die weitere Etablierung konfessionell-kooperativer Formen des RU haben sich aktuell wichtige Entwicklungen ergeben. Mit dem Dokument der Deutschen Bischofskonferenz: „Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts“ (November 2016) wurden konkrete Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht vorgelegt und ein Rahmen aufgezeigt, innerhalb dessen die Diözesen zusammen mit den evangelischen Landeskirchen eigene Formen der Kooperation entwickeln können. Das geschieht nun auch. Die evangelischen Landeskirchen in NRW und die katholischen Bistümer in Aachen, Münster, Essen und Paderborn haben eine entsprechende Vereinbarung zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht ab dem Schuljahr 2018/19 unterzeichnet. Sie gilt für Grundschulen und weiterführende Schulen im Sekundar I-Bereich. Das nordrhein-westfälische Ministerium für Schule und Bildung in Düsseldorf und die Bezirksregierungen begrüßen die Initiative der Kirchen. Die Diözese Köln beteiligt sich bisher nicht an diesen Initiativen, es wird kein entsprechender Handlungsdruck gesehen.

Aus evangelischer Perspektive hat die Konferenz der Referentinnen und Referenten für Bildungs-Erziehungs- und Schulfragen in den Gliedkirchen der EKD – (BESRK) ein Papier zu Grundlagen, Standards und Zielsetzungen eines konfessionell-kooperativ erteilten Religionsunterrichts erarbeitet und verabschiedet, das sich der Rat der EKD zu eigen gemacht hat.

Das CI war beteiligt bei der Erstellung eines Positionspapiers „Konfessionell-kontextuell- kooperativ – Weichenstellungen für einen zukünftigen Religionsunterricht“, das die Weiterentwicklung unterschiedlicher Modelle eines konfessionell-kooperativen RU ebenso fördern will wie die Entstehung religionsdidaktischer Eckpunkte und Standards für die Lehrer/innenbildung wie für die schulische Praxis. Eine Fortführung der damit begonnenen Debatte erfolgt u.a. durch eine Publikation, die im Oktober im Herder-Verlag erscheint[1].

Konfessionalität heute

Thema der ALPIKA Leiterkonferenz im September in Bonn war die Frage, wie Konfessionalität in einer pluralen Gesellschaft plausibel sein kann, welche Relevanz im Blick auf den Religionsunterricht besteht und wie Praxismodelle des Religionsunterrichts gestaltet werden sollen. Deutlich wurde, dass auf jeden Fall ein wirklichkeitsbezogenes Verständnis des Begriffs, unter Benennung der Diskurskontexte und des jeweiligen Gehaltes, zur weiteren Klärung hilfreich sein kann.

Einige bevorzugen, den Begriff der Konfessionalität durch „Positionalität“ zu ersetzen, um ein Merkmal der Lehrkräfte zu beschreiben, das einem engen Verständnis von Konfessionalität entgeht. Weitere Überlegungen sind hier angebracht.

Inklusiv und vielfältig

Zu dem Schwerpunkt am CI gehören auch Initiativen zur konzeptionellen Entwicklung einer „Inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt“, die u.a. in bislang zwei Konsultationen konkretisiert wurden und im Dezember 2017 bei einer weiteren Konsultation ihre Fortsetzung findet. Angestrebt werden Qualitätskriterien für religionspädagogisches Unterrichtsmaterial und Konzeptionen im Blick auf die verschiedenen Dimensionen von Inklusion und Vielfalt, ein Internetportal in Kooperation mit anderen Einrichtungen und weitere Veröffentlichungen.

RU und Vielfalt europäisch

Europäisch vergleichende Aspekte spielen eine Rolle in dem im Rahmen von Erasmus+ von der Europäischen Union geförderten Projekt READY = Religious Education in Diversity. Das bis 2018 laufende Projekt ist im Bereich der Schlüsselaktion II: „Strategische Partnerschaften zur schulischen Bildung“ angesiedelt, mit dem Schwerpunkt einer „Innovationsorientierten Kooperation und dem Austausch guter Praxis“. Im Rahmen des Projektes werden Instrumente entwickelt, die konstruktive Begegnungen von Lehramts-

READY - Religious Education and Diversity
Sharing experiences of, and approaches to, teacher education in the context of "Education and Training 2020" (ET 2020)
READY
RELIGIOUS EDUCATION AND DIVERSITY

1 Lindner, Konstantin; Schambeck, Mirjam; Simojoki, Henrik; Naurath, Elisabeth (Hg.) (2017): Zukunftsfähiger Religionsunterricht konfessionell kooperativ kontextuell

studierenden und angehenden Lehrkräften strukturiert ermöglichen. Das CI kooperiert in diesem Projekt mit fünf Lehreraus- und fortbildungsinstitutionen aus Deutschland, England, Schottland, Österreich und Schweden. Thematisch geht es um Fragen von Neutralität und Konfessionalität im RU, Umgang mit Wahrheitsansprüchen und mit nicht-religiösen Weltanschauungen. Auch Fragen nach dem Umgang mit einer zunehmenden Zahl konfessionsfreier Schülerinnen und Schüler sowie die Schaffung eines „sicheren Raums" für einen Dialog über existenzielle Fragen haben sich in den Gesprächen mit beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus Schottland, England und Schweden als zentral erwiesen.

Im Rahmen des Projektes fand am 06. Oktober 2017 in Tübingen eine Mulitiplikatorentagung statt mit 40 Teilnehmenden aus etwa 20 unterschiedlichen Institutionen. Das Programm enthielt einen einführenden Vortrag zur Frage von Neutralität und Konfessionalität im Religionsunterricht in Europa, informierte über den Projektverlauf und die bisherigen Produkte im Rahmen des READY Projektes und erschloss in länderspezifischen AGs die aktuelle Situation des RUs in England, Österreich, Schottland, Schweden, Schweiz und Indien. Das vorangehende Konsortiumstreffen hat über die geplanten weiteren Produkte des Projektes beraten. Dazu gehören Fallstudien zum RU in den beteiligten Ländern, die Weiterentwicklung der Internetseite (→ www.readyproject.eu) und die Erstellung einer abschließenden Publikation mit wesentlichen Ergebnissen und Produkten des Projektes.

Dr. Peter Schreiner
schreiner@comenius.de

Luther-Spiel im Zentrum der neuen Internetseite zu Schulprojekttagen zur Reformation

Die Internetseite mit Materialien für Schulprojekte zur Reformation wurde Ende August 2017 freigeschaltet. Unter → www.schulprojekte-reformation.de steht damit vielfältiges Material zum Thema Reformation bereit, das sich insbesondere im Rahmen fächerübergreifender Schulprojekttage einsetzen lässt.

Ein exklusiv für das Projekt entwickeltes digitales Luther-Spiel lässt Schülerinnen und Schüler eine Zeitreise ins 16. Jahrhundert unternehmen und übersetzt Grundanliegen der Reformation in die heutige Lebenswelt. Das Point-and-Click-Adventure „Martin Luther auf der Spur" setzt sich auf spielerisch-kreative Weise mit Person und Wirken Martin Luthers auseinander. Es vermittelt einen Eindruck der Lebensbedingungen in der Frühen Neuzeit, thematisiert theologische Grundanliegen der Reformation und bezieht diese auf lebensweltliche Situationen der Gegenwart. Gemeinsam mit den beiden Protagonisten Klara und Simon reisen die Schülerinnen und Schüler in die Vergangenheit und lösen auf ihrer Reise Rätsel an verschiedenen historischen Stationen, die für den Werdegang Luthers und der Reformation von Bedeutung waren. Dabei werden sie vor Entscheidungen gestellt, die bei der anschließenden Besprechung im Unterricht aufgegriffen werden können. Eine spannende Hintergrundgeschichte wirft zudem die Frage nach der Gegenwartsrelevanz der Reformation und ihrer Folgen auf. Auf der Internetseite findet sich auch eine didaktische Erschließung des Spiels.

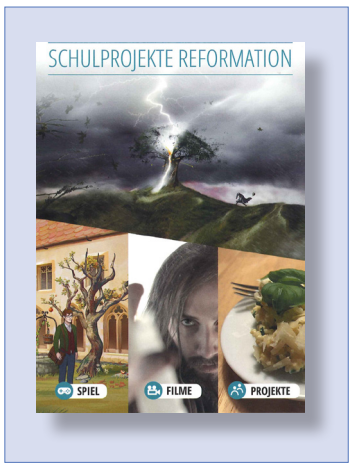
Das Spiel wird in einer Lang- und einer Kurzversion angeboten, so dass es auch zum Ende der Grundschulzeit ab Jahrgangsstufe vier eingesetzt werden kann.

Auf der Seite findet sich auch eine zehnteilige Animationsfilmreihe „Das Leben des Martin Luther". Sie zeigt wichtige Stationen aus dem Leben des Reformators. Ebenso gibt es einen Zugang zur sechsteiligen Filmreihe „Der Luther-Code", zu der es auch didaktisch-methodische Impulse gibt. Die Materialien regen dazu an, sich mit der Bedeutung der Reformation für die Neuzeit auseinanderzusetzen. Jede der sechs Episoden der Filmreihe widmet sich einem Jahrhundert zwischen Reformation und Gegenwart und erlaubt es, vielfältige historische Verbindungslinien zu ziehen.

Eine erste Rezension, die sich insbesondere mit dem Luther-Spiel beschäftigt ist bereits erschienen unter: → https://www.reli.ch/unterrichtslektionen-mit-martin-luther-game.

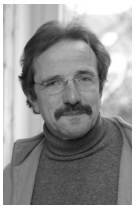
Das von der EKD initiierte und getragene Projekt wird in Kooperation mit dem Comenius-Institut durchgeführt und auch von der Kultusministerkonferenz unterstützt.

Dr. Peter Schreiner
schreiner@comenius.de



- LUTHER-SPIEL
- FILME
- PROJEKTE
- MATERIALPOOL

Verabschiedung von Dr. Rainer Möller. Von 2011 bis 2017 arbeitete



Dr. Rainer Möller als wissenschaftlicher Mitarbeiter am CI im Arbeitsbereich Religionspädagogik, Religionsunterricht und Lehrerbildung. Mit vielfältigen Projekten und Initiativen hat er zur Profilierung dieses Bereiches beigetragen. Dazu gehören u.a. Beiträge zur Kompetenzorientierung im Religionsunterricht, zur Weiterentwicklung konfessionell-kooperativer Ansätze des RU, zum RU an beruflichen Schulen sowie die Mitwirkung im „Netzwerk antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik und Theologie (→ www.narrt.eaberlin.de). Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit lag bei Initiativen interreligiösen Lernens. Hier entstand mit der Gründung des Christlich-islamischen Forums für Religionspädagogik (CIFRU) eine fruchtbare Kooperation mit dem Institut für Katholische Theologie und ihrer Didaktik und dem Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster. Auch den thematischen Schwerpunkt Inklusion und inklusive Religionslehrer_innenbildung hat Rainer Möller gemeinsam mit Dr. Annebelle Pithan entwickelt und vorangetrieben. Das Kollegium hat Dr. Möller am 14.9. feierlich mit den besten Wünschen und kreativen Beiträgen verabschiedet. Er kehrte zum 1.10.2017 in den Dienst der Ev. Kirche im Rheinland zurück.

Fachstelle Globales Lernen in der Schule (GLiS) – Projekt endet im September

„Einmischen – beraten – vernetzen", dies sind Zielsetzungen der Fachstelle GLiS gewesen, die von Dipl.-Päd. **Sonja Richter** von 2014 bis 2017 am Comenius-Institut als Inhaberin der Stelle konkretisiert wurden. Qualität und Wirkung von schulbezogener Bildungsarbeit zu globalen Herausforderungen waren ebenso ein Schwerpunkt wie Globales Lernen in Begegnungsreisen im Kontext von Süd-Nord Schulpartnerschaften. Ein vielfältiges Bild der Aktivitäten der Fachstelle wird dokumentiert durch die Seite: → http://fachstelle-glis.de/fachstelle-glis-globales-lernen-in-der-schule/. Im Rahmen der Arbeit sind auch zwei Publikationen entstanden, die über den open access Bereich der CI Internetseite als download zugänglich sind. Die von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst geförderte Projektstelle endete nun mit Ablauf des September 2017. Für Dezember ist ein Treffen zwischen dem CI und dem eed geplant zur Auswertung der Arbeit der Projektstelle und zu möglichen weiteren Kooperationsperspektiven.

Zum 1. August hat Frau **Beate Dopheide** ihre Stelle als Sachbearbeiterin und

Teamassistenz der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium am Comenius-Institut begonnen. Sie unterstützt nun Frau Dr. Gertrud Wolf in den Themen und Projekten der Arbeitsstelle. Frau Dopheide ist per Mail über dopheide@comenius.de und unter der Telefonnummer 0251 98101-97 zu erreichen. Herzlich Willkommen am Comenius-Institut.

Fragen einer migrationssensiblen Religionspädagogik standen im Zentrum der **Jahrestagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik** (GwR), die vom 8.-10.9.2017 an der Universität in Wien stattfand. Erziehungswissenschaftliche, theologische und religionspädagogische Perspektiven beleuchteten zentrale Aspekte der Thematik. Im Rahmen eines Workshops wurde auch das Erasmus+ Projekt READY, Religious Education in Diversity vorgestellt, an dem das CI beteiligt ist. Die Beiträge der Tagung werden in der nächsten Ausgabe von Theo-Web erscheinen. Aus dem CI nahmen Dr. Annebelle Pithan, Dr. Rainer Möller und Dr. Peter Schreiner an der Tagung teil. Die nächste Tagung der GwR wird im September 2018 an der Universität Bamberg stattfinden.

Pfarrerin Ursula August ist seit kurzem am **PI Villigst** für Friedensbildung und interreligiösen Dialog zuständig. Zuvor war sie für mehrere Jahre als Auslandspfarrerin an der deutschen Gemeinde in Istanbul sowie an der Ev. Akademie in Westfalen tätig. Für ihre neue Aufgabe in Villigst bringt Frau August ein reiches Erfahrungsfeld im interreligiösen Dialog mit. Anfang September besuchte sie das CI und führte Gespräche mit Dr. Annebelle Pithan und Dr. Peter Schreiner. Themen und Herausforderungen in den Bereichen interreligiöses Lernen, Inklusion und Friedenspädagogik standen im Mittelpunkt.

Fragen der weiteren Entwicklung konfessionell-kooperativer Modelle des RU und ein damit zusammenhängendes Verständnis dessen, was „konfessionell" heute für den RU bedeutet, standen im Zentrum der **Jahrestagung der Leiterinnen und Leiter der ALPIKA Institute**. Sie fand im September am PTI Bonn Bad Godesberg statt. Gespräche mit dem Zentrum für Religion und Gesellschaft ZERG der Universität Bonn und mit dem Bonner Institut für berufsbezogene Religionspädagogik BiBOR gaben eine Reihe von Impulsen für die Frage nach zukunftsfähigen Modellen des Religionsunterrichtes in der Schule. Verabschiedet wurde auch ein Perspektivpapier „ALPIKA 2025 – Wahrnehmungen, Herausforderungen, Perspektiven", das nun in den Instituten rezipiert und diskutiert werden soll. Es bietet Anregungen für gemeinsame thematische Initiativen und Projekte. Eine Bilanzierung und Vergewisserung der Kooperation soll bei einer zweiten gemeinsamen Tagung aller Institute im Jahr 2020 an der Ev. Akademie in Hofgeismar erfolgen. Dr. Peter Schreiner gehört für das CI der Leiterkonferenz an.

Im Archiv des CI recherchierte **Prof. Dr. Hanno Schmitt** im September und Oktober 2017 anlässlich seiner Forschungen zur Weiterentwicklung der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik durch Wolfgang Klafki.

„Wir sind so frei!? Evangelische Schulseelsorge im Profil" ist das Thema der 7. EKD-weiten Fachtagung Evangelische Schulseelsorge, die vom 25.-27.4.2018 im Religionspädagogischen Zentrum Heilsbronn stattfindet. Weitere Informationen, Flyer und Anmeldung unter → Schulseelsorge.rpz-heilsbronn.de oder über die CI Homepage.

Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen liegen vor. Diese ethischen Leitlinien dienen der Stärkung von „wechselseitiger Achtung der Würde aller Mitglieder von Schulen und Einrichtungen". Sie wenden sich an Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte sowie an verantwortliche Erwachsene in allen Bereichen des Bildungswesens. Sie wurden von einem Expert_innenteam unter Leitung von Prof. Dr. Annedore Prengel in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut und dem Deutschen Institut für Menschenrechte u.a. erarbeitet. Vom CI war Dr. Annebelle Pithan beteiligt. Informationen unter: → http://www.rochow-museum.unipotsdam. de/reckahner-reflexionen.html

❯ **„Translation – Transgression – Transformation“** lautete der Titel der internationalen Konferenz der **Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR)**, die vom 23.-26.8. 2017 in Wien stattfand. Grenzbewegungen in gesellschaftlicher, biblischer und theologischer Hinsicht wurden von den Vertreterinnen des Christentums, des Judentums und des Islam diskutiert. Nähere Informationen unter: ➞ http://eswtr2017.univie.ac.at/. Dr. Annebelle Pithan nahm für das CI teil.

❯ **Das 10. Forum für Heil- und Religionspädagogik** wird vom 14.-16.5.2018 in Siegburg stattfinden zu dem Thema „Miteinander am Tisch – Tische als Ort sozialer Utopien“. Prof. Dr. Markus Schiefer Ferrari reflektiert „Erlesene Tischgemeinschaften in der Bibel - (De-)Konstruktionen von In- und Outsidern“. Dr. Manuela Kalsky stellt Überlegungen zu einem neuen Wir in Zeiten transreligiöser Identitäten vor. Weitere Workshops entfalten das Thema. Eingeladen sind Interessierte in Hochschule, Fortbildung, Schule und Kirche im Schnittfeld von Religionspädagogik und Dis/Ability.

❯ Zur Entwicklung einer **„Inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt“** trafen sich im Februar 2017 eine Expert_innenrunde aus Hochschule, Fortbildung und Schule. Das CI greift damit die Herausforderung zunehmender Heterogenität der Schülerschaft ebenso auf wie die bildungspolitische Umsetzung der Inklusion für das religiöse Lernen. In Fortführung bisheriger Aktivitäten des CI zu inklusiver religiöser Bildung ist eine konzeptionelle Veröffentlichung zur Theorieentwicklung in der Religionspädagogik geplant. Darüber hinaus sollen Kriterien für einen heterogenitätssensiblen RU sowie ein Internet-Portal entwickelt werden.

Möller, Rainer; Sajak, Clauß Peter; Khorchide, Mouhanad (Hg.)
Kooperation im Religionsunterricht: Chancen und Grenzen interreligiösen Lernens
Beiträge aus evangelischer, katholischer und islamischer Perspektive

Münster: Comenius-Institut, 2017.
256 Seiten
ISBN 978-3-943410-24-2
Preis: 12,80 €

Unsere Gesellschaft ist bunt geworden, auch in religiöser Hinsicht. Wird es im Einwanderungsland Deutschland einmal normal sein dass evangelische, katholische, orthodoxe Christen und sunnitische, schiitische Muslime und Aleviten und andere Religionsangehörige miteinander leben, voneinander wissen und sich begegnen ohne Ausund Abgrenzungen, ohne Stigmatisierungen und Stereotypisierungen?

Die Autorinnen und Autoren sind evangelische, katholische und islamische Religionspädagoginnen und -pädagogen, die die Kooperation zwischen den Konfessionen und Religionen grundsätzlich für sinnvoll erachten, aber jeweils spezifische Akzente setzen.

Schreiner, Peter; Otte, Matthias Staffa, Christian (Hg.)
Ernstfall Schule: Die Rolle der Religionen in der Einwanderungsgesellschaft
Dokumentation einer Fachtagung am 22. November 2016 in Berlin

Frankfurt am Main: Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik
2017. 102 Seiten
Preis: 7,40 €
Staffelpreis ab 10 Stück: 7,00 €

Enthalten sind u.a. der einleitende Vortrag von Bildungsministerin a.D. Sylvia Löhrmann, eine Zusammenfassung des Schlussplenums sowie die Tagungsbeiträge zu den Arbeitsforen
- Interreligiöse Bildung in Religionsunterricht und Schule
- Schule als Projektionsraum
- Fundamentalistische religiöse Einstellungen als Herausforderung für die Schule
- Schulmodelle im Umgang mit Religionen
- Interkulturelle Kompetenz und ihre religiöse Dimension in der Schule
- Konsequenzen für die Lehrer-(aus-)bildung.

Bestelllink:
➞ https://www.comenius.de/bookshop/artikel/buecher/Religionsunterricht/A30126_Ernstfall_Schule_2017.php

forum erwachsenenbildung
Ausgabe 3/2017
Armut: arm an Mut?
Waxmann-Verlag, 9,90 €

Mit diesem Schwerpunkt nimmt die aktuelle Ausgabe ein wichtiges, für die Erwachsenenbildung allerdings auch heikles Thema in den Blick: In einem Sektor, in dem entsprechende Angebote zur Fort- und Weiterbildung zunehmend teurer für die Interessenten werden sowie in diesem Bereich tätige Dozierende und Kursleitende sich immer häufiger in prekären Beschäftigungsverhältnissen wiederfinden, werden Fragen rund um Arbeitslosigkeit, Geringqualifizierung und Erwerbsarmut nur allzu häufig ausgeklammert und marginalisiert.

Ausgabe 3/2017 der Zeitschrift ist am 04. September 2017 im Waxmann Verlag erschienen (➞ www.waxmann.com) und kann dort als Einzelheft für 9,90 € erworben werden. Für 20.- € können Sie dort auch ein Online-Jahres-Abo erwerben, mit dem Sie ein Jahr lang alle neuen Ausgaben von forum erwachsenenbildung und zusätzlich alle Ausgaben ab 2015 einsehen und kostenfrei downloaden können.

Den direkten Zugang zur aktuellen Ausgabe bekommen Sie auf der Seite ➞ http://www.deae.de/Publikationen/forum-eb-aktuell.php.

Impressum

Herausgeber:
Comenius-Institut
Schreiberstr. 12
48149 Münster

Telefon: 0251 98101-0
Fax: 0251 98101-50

E-Mail: info@comenius.de
http://www.comenius.de

Verantwortlich:
Dr. Peter Schreiner

Redaktion:
Dr. Gertrud Wolf
Thomas Böhme

Layout:
Ludger Müller

Nachdruck mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare gestattet. Kostenloser Bezug nach schriftlicher Anforderung. Spende erbeten.

KD-Bank
IBAN
DE41 3506 0190 2109 5310 17
BIC
GENODED1DKD

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Gedruckt auf:
RecyStar® Polar

100% Recyclingpapier

Pithan, Annebelle; Möller, Rainer
Inklusive Religionslehrer_innenbildung - Bausteine 2017
Module und Bausteine
Münster: Comenius-Institut, 2017.
107 Seiten
Download unter:
➞ https://comenius.de/bookshop/open-access.php
➞ https://comenius.de/themen/Inklusion/Inklusive_Religionslehrer_innenbildung_In-Reb_2017.php

Die im Internet zugänglichen neuen Bausteine erweitern den Fortbildungsordner von 2014. Ein ABC der Inklusion dient der Einführung in die Thematik. Zur Balance zwischen Engagement und Überforderung verhelfen selbstreflexive Einheiten. Am Beispiel Schönheit wird ein Schlüsselthema inklusiver Religionspädagogik exemplarisch entfaltet. Verschiedene biblische Zugänge (Wundergeschichten, Gleichnisse, Abendmahl) werden in inklusiver Weise erschlossen. Dem vielfach genutzten Fortbildungsordner werden damit für alle, die sich mit inklusiver Religionspädagogik beschäftigen, neue Anregungen beigefügt.

Böhme, Thomas / Plagentz, Achim / Steffen, Kai (Hg.):
Konfirmandenarbeit – Konfirmation – Konfirmandenteam. Empirische Einsichten, Praxis und Perspektiven einer nachhaltigen Konfirmandenarbeit.
Dokumentation der 2. Bundesweiten Fachtagung zur Konfirmandenarbeit, 9. und 10. November 2016, Haus Villigst (Schwerte).
Münster: Comenius-Institut 2017
ISBN 978-3-943410-23-5
Preis: 8,- €
Staffelpreis ab 10 Stück: 5,- €

Der Dokumentationsband versammelt Vorträge von Friedrich Schweitzer, Thomas Böhme, Wolfgang Ilg und Henrik Simojoki sowie Berichte aus sechs Workshops, angefangen von der Frage nach der Lebensrelevanz der Konfirmandenarbeit, über den Blick auf die Situation in anderen europäischen Ländern – exemplarisch Norwegen und die Schweiz – zu Segensfeiern als Angebot für Konfessionslose, zu Gottesdiensten, zum Innovationspotenzial und schließlich zur Methodik der Konfirmandenarbeit.

Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. in Verbindung mit dem Comenius-Institut
Plan für den Kindergottesdienst 2018-2020

Der Plan ist das verbindende Grundlagenwerk für Gottesdienste mit Kindern im deutschsprachigen Raum. Er bietet im Dreijahreszyklus biblische Texte für wöchentliche und monatliche Kindergottesdienste. Der Plan beinhaltet theologische Einführungen in diese Bibeltexte, religionspädagogische Hinweise für unterschiedliche Altersgruppen, Grundlagen und Ideen zur liturgischen Gestaltung sowie Materialtipps und kann so auch als Handbuch und Nachschlagewerk genutzt werden.

Bezug für 12€ zzgl. Versand über die Landeskirchen oder die Geschäftsstelle geschaeftsstelle@kindergottesdienst-ekd.de